

ZEUGENSCHRIFTUM

Name:	ZS Nr.	Bd	Vermerk:
BUELOW-SCHWANTE, Vicco von Botschafter	1021	I	Vertraulich gem. Ho

katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

Personen:

katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

Personen:

katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

Personen:

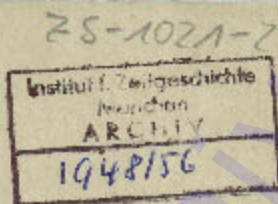
katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

Personen:

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung des Herrn von Buelow-Schwante
am 7. Oktober 1947
durch Dr. R. M. W. Kampner.
Anwesend: Miss Jane Lester, Res. Analyst,
Stenografin: Ilse Kerl.



Es erscheint Herr Vicco von Buelow-Schwante, geb. am 10. 5. 1894
in Berlin, wohnhaft in Duesseldorf, Cascilienallee 31.

Fr. Wo sind Sie jetzt?

A. Ich bin in Duesseldorf.

Fr. Geht es Ihnen wieder besser?

A. Ich bin noch in Behandlung. Die englischen Behörden haben mir ein
Auto gegeben, bin runtergefahren, weil Sie sagten, ich solle schnell
kommen.

Fr. Was war Ihr höchster Rang?

A. Ich war Botschafter.

Fr. In?

A. In Brüssel.

Fr. War das das Letzte?

A. Ja, bis 10. Mai 1941.

Fr. Nun erscheint Ihr Name auf Hunderten von Dokumenten. Auf guten und
weniger guten. Das wissen Sie auch. Wann sind Sie nach Brüssel gekom-
men?

A. Ich kam nach Brüssel Anfang Oktober 1938.

Fr. Und sind dort geblieben bis?

A. Ich blieb dort bis Kriegsausbruch.

Fr. Und dann?

A. Dann ging ich zurück nach Berlin und bin ausgeschieden.

Fr. Wann?

A. Unmittelbar danach. Ich habe dann bei mir auf dem Lande gelebt, bin in
die Industrie gegangen, bin Aufsichtsratsvorsitzender der Firma Henkel
u. Cie, Persil, in Duesseldorf.

Fr. Sie sind ausgeschieden von Auswärtigen Amt wann?

A. Ich bin ausgeschieden 1942.

Fr. Und in welcher Stelle waren Sie von 1938 bis 1942?

A. Ich war bis Mai 1940 Botschafter und dann keinerlei Verwendung.

- Fr. In?
- A. Botschafter Brüssel, dann zurückgekommen und nichts mehr gesucht. Ich habe nicht in Berlin gelebt.
- Fr. Ihre Kenntnis reicht im wesentlichen bis wann?
- A. Bis 10. 5. 1940.
- Fr. Sie wissen sehr viel ueber die Kriegsvorbereitungen?
- A. Ja, in Brüssel selber habe ich offiziell nichts zur Kenntnis bekommen.
- Fr. hoeren Sie, Sie wissen genau, wie ich, dass ein deutscher Gesandter, ein Botschafter, Tag und Nacht Beamter ist. offiziell. Aber das spielt keine Rolle.
- A. Offiziell habe ich nie Weisung bekommen, bin beunruhigt gewesen ueber das, was ich in belgischen Kreisen und im Ausland gehoert habe.
- Fr. Wann haben Sie das erste Gold bekommen?
- A. Gold, gar nichts.
- Fr. Ist nie Gold nach Brüssel geschickt worden?
- A. Nein.
- Fr. Bei Ihnen ist nichts von belgischen Gold geblieben? Ist nie etwas ueberwiesen worden?
- A. Ich bin weggekommen bei Kriegsausbruch.
- Fr. Sie hatten nichts damit zu tun?
- A. Ich bin nicht zurückgekommen, mit Ausnahme von acht Tagen, wo ich meinen Haushalt aufgelöst habe.
- Fr. Wenn sind Sie in die Partei eingetreten?
- A. 1936.
- Fr. Was waren Sie in Auswaertigen Amt?
- A. Ich war Chef des Protokolls, mein Vorgesonger war Doernberg.
- Fr. Bis wann?
- A. Bis Mai 1938.
- Fr. Und bis Brüssel?
- A. Das ist eine Sparte dazwischen.
- Fr. Wo?
- A. Ich bin weggekommen auf Krach mit Ribbentrop. Ich wollte ausscheiden. Erst wurde mir ein Gesandtenposten angeboten, ich wurde als Gesandter ernannt im Juli, bin aber erst hingegangen, als Brüssel Botschaft wurde. Das hat zwei Monate gedauert.

Fr. Ich will gerade mit einem Herren sprechen, damit er mit Ihnen eine Verabredung trifft fuer morgen.

A. Ja.

Fr. Warum hat Weizsaecker und all die anderen, warum haben sie die Judensachen mitgezeichnet?

A. Ja, diese Judensachen koennen sich erst abgespielt haben, nachdem ich ausgeschieden bin.

Fr. Ja.

A. Ich habe auch mit Judensachen zu tun gehabt.

Fr. Das war wann?

A. Das war 1933/1934.

Fr. Das waren die ersten Anfaenge.

A. Ja, ich bin denn, im Jahre 1934, verhaftet worden, am 30. Juni, weil ...

Fr. Ja.

A. Weil ich damals, wir hatten ein Abkommen getroffen mit den inneren Resorts, um denjenigen Juden die Auswanderung zu erleichtern, die auswandern wollten. Palaestina, Tuerkei, Suedamerika. In dem ersten Vierteljahr sind acht- bis zehntausend Menschen ausgewandert.

Fr. Ja. Ich hoffe, Sie erzuehlen frank und frei, Sie haben kein Interesse, die Leute zu schuetzen.

A. Nein, fuer alle Mitarbeiter, die bei mir gearbeitet haben, bin ich verantwortlich.

Fr. Wir sind gerade an den Vorbereitungen des Krieges interessiert und wie das gemacht wurde.

A. Ja.

Fr. Schoen, wir sehen uns morgen. Ich freue mich, dass Sie gekommen sind.

Interrogator:
Dr. R. M. W. Kampner

Witness:
Miss Jane Lester

Stenographer:
Jise Kerl

Vernehmung des Herrn Vico von Buslow-Schwante
am 15. Oktober 1947
durch Dr. R. M. W. Kasper.
Anwesend: Miss Jane Lester, Res. Analyst,
Stenografin: Ilse Kerl.

75-1021-5

Institut für Geschichte Preußen ARCHIV
1948/56

Es erscheint Herr Vico von Buslow-Schwante, geb. am 10. 5. 1891
in Berlin, wohnhaft in Düsseldorf, Cassilienallee 81.

Fr. Sagen Sie, wenn Sie auf Ihre Taetigkeit im Auswertigen Amt zurueck-
blicken, was ist dasjenige, was am meisten gegen \ddot{A} den Strich ging?

A. Die Ernennung von Ribbentrop zum Ausseeminister.

Fr. Und die seines Staatssekretars?

A. Staatssekretar habe ich gehabt erst

Fr. Nein. Was denken Sie ueber die Ernennung von Weizsaecker zum Staats-
sekretar?

A. Mit Weizsaecker war ich seit vielen Jahren in einem guten Kontakt.

Fr. Ja. War er sehr weich?

A. Ja.

Fr. Ist das vielleicht die Erklarung, wenn man sie ueberhaupt auf einen
so kurzen Nenner bringen kann?

A. Ich will Ihnen eine Erklarung geben. Weizsaecker und seine Frau waren
Protestanten, die kirchlich ausserordentlich gebunden waren.

Fr. Ja.

A. Und wie Sie es haeufig haben, wenn Protestanten religios eingestellt
sind, sind sie sehr intensiv. Ich habe ihm oeffter gesagt; Lassen Sie
Ribbentrop, schmeißen Sie ihm den Krampel vor die Putsche. Er hat die
Auffassung vertreten, es sei ein Kreuz, das ihm auf Bruen auferlegt
sei. Er musse versuchen, dieses und jenes anders zu gestalten, wie
Ribbentrop es verurteilte.

Fr. Wenn ich ein Kreuz trage, kann ich nicht meine Unterschrift geben, um
die Juden nach dem Geben zu deportieren.

A. Das sind Dinge, die entstehen sich meiner Kenntnis. Ich bin 1940 ausge-
scheiden.

Fr. Sie fingen fruher an. Oder hing das zusammen mit

A. Sie muessen Unterschiede machen zwischen den radikalen Tendenzen der
Partei und gewissen Neigungen, die den radikalen Tendenzen entgegen-
gebracht wurden.

Fr. Gegen radikale Tendenzen ist nichts einzuwenden. Die Herren stehen zu ihren Sachen.

A. Ja.

Fr. Oder wenn Herr Bohle sagt, die Juden sind eine Gefahr, sie müssen beseitigt werden, so kann ich das verstehen. Aber wenn Weissacker und Erdmannsdorf kommen und sagen, es ist furchtbar, dass die Juden des Todesurach antreten mussten, ich war dagegen, so erscheint mir das wie eine Entschuldigung eines Massenmörders, der sagt, ich wollte den Mann nicht erschiessen. Als ich gerade die Sachen gestohlen hatte und raus wollte und man mich nicht ranliess, habe ich geschossen. Warum haben die Herren unterschrieben?

A. Die beiden von Ihnen genannten Herren sind weiche Naturen.

Fr. Konnten nicht "Nein" sagen?

A. Sie konnten auf der einen Seite nicht "Nein" sagen und auf der anderen Seite den Krampf nicht hinwerfen.

Fr. Und auf der anderen Seite die merkwürdige Besatzeneinstellung.

A. Ja.

Fr. Mein Gewissen ist geheime Reichssache. Ist schon tabu.

A. Man darf aber eins nicht vergessen, diese ganzen Leute waren in einer Zwangslage. Wenn sie die Sachen hinschmeissen, bedeutet das Protest gegen die Reichsregierung und sie landen in Konzentrationslager.

Fr. Ja. Das nennt man Hammerstolz vor Königsstern.

A. Ich bin der einzige, der Ribbentrop die Sache vor die Nase geschmeissen hat.

Fr. Hören Sie, es gibt andere, wie Loesener, der 1944 gesagt hat, ich mache die Ermordung der Juden nicht mit, gebt mir ein anderes Referat.

A. Ja.

Fr. Wenn Weissacker und Erdmannsdorf nicht lügen würden und unter Eid aussagen würden, wir haben nie mit Juden zu tun gehabt. Und dann zeigen Sie Ihnen das Schriftstück, nicht eins, sondern zweinig.

A. Ich habe bis 1939 mit Weissacker zusammengearbeitet und habe ihn hochgeschätzt und bedauere die Entwicklung, die er genommen hat, ausserordentlich.

Fr. Es ist doch so, wenn man einen Finger reicht, ist man verloren. Dann kommt man in die Mühle rein.

A. Ja.

Fr. Wie man öfter liest. Sie verstehen, was ich meine.

A. Ja. Rotationsmaschine.

Fr. Das wirkt schwer gegen Leute, die es gemacht haben, wie Thadden und Wagner.

- A. Das waren keine Besuche des Auswärtigen Amtes. Sie sind durch die Dienststelle Ribbentrop rübergekommen.
- Fr. Ja. Wo waren Sie zwischen, 1933, 1934, 1935?
- A. Da war ich im Auswärtigen Amt.
- Fr. Welches Referat?
- A. Referat Deutschland. Dann bin ich Protokollchef geworden.
- Fr. In dieser Zeit haben Sie doch Gelegenheit gehabt, festzustellen, wie man Emigranten behandelt.
- A. Es fing an.
- Fr. Erinnern Sie sich an Jakob Salomon und Wenemann?
- A. Genau.
- Fr. War doch die Geschichte, die ebenso
- A. Da hat uns die Gestapo schonlos belogen.
- Fr. Finde ich nicht.
- A. Doch. Es kam die erste Note der Schweizer. Sie war sehr milde. Am dem und dem Tag sind die Leute in ein Restaurant gelockt worden.
- Fr. Ich weiss.
- A. Was macht das Auswärtige Amt? Es schickt die Sache rüber an das Innenministerium und die Gestapo. Von der Gestapo kam die Antwort: Es ist nichts bekannt. Nun machen wir eine entsprechende Note an die Schweizer.
- Fr. Haben Sie das geglaubt?
- A. Ja, zunächst ja.
- Fr. Dann kam die zweite Note der Schweizer. Es wurde sogar der Name genannt. Wie hieß er?
- A. Kriminalkommissar Richter. Daraufhin hat die Gestapo uns erklärt, einen Mann namens Richter gäbe es nicht. Sie hätten ihn in der Zwischenzeit entlassen und konnten dann sagen, sie hätten keinen.
- Fr. Scham.
- A. Wir haben entsprechend geantwortet. Es kam eine dritte Note der Schweizer. Die war sehr massiv. Nun wurde die Sache an Neurath gebracht. Er sagte, ich bin überzeugt, der Mann ist doch bei der Gestapo. Er versuchte, es mit Himmler zu bereinigen. Himmler hat sich geweigert. Dann hat Neurath die Sache vor Hitler gebracht. Er liess mich kommen und sagte: Gehen Sie ins Archiv. Es gibt einen Vorgang in dem siebziger Jahren. Ein Journalist Himmler hat den Mann den Franzosen zurucküberstellt. Machen Sie mir darüber eine Aufzeichnung. Ich habe es gemacht, es verhielt sich genau so, wie Neurath sagte. Neurath hat es Hitler vorgetragen, Himmler hat sich dagegen gestellt.
- Fr. Allmählich ging aus den Notizen hervor, dass es ein Kidnapper case war. Man hat mehrere Faelle gemacht.

A. In der Tschechoslowakei. Ich kriege die Namen nicht mehr ausseren.

Fr. Es gab einen gewissen Ballag.

A. Den kenne ich nicht.

Fr. Das Auswaertige Amt hat Geld zur Verfuegung gestellt, um die Leute zu ueberwachen.

A. Wir doch nicht.

Fr. Doch. Es wurde grosse Korrespondenz darueber gefuehrt mit Paris z. B., damit sie ja ihr Geld kriegen fuer die Ueberwachung.

A. Wir?

Fr. Ja, Sie. Grosse Verhandlungen sind gefuehrt worden, dass sie mehr Geld kriegen, die Botschaft in Paris. Wenn ich es hier haette, wuerde ich es Ihnen zeigen. Es ist hin- und hergegangen. Die Leute hatten nicht genug Geld. Die Botschaft wollte immer mehr.

A. Wir haben da Geld bewilligt?

Fr. Ja.

A. Wie hoch denn?

Fr. Nicht sehr hoch. In franzoesischer Waehrung war es mehr husch. Manchmal wurden die Betraege von der Gestapo ueberwiesen, manchmal von Auswaertigen Amt.

A. Das soll ich unterschrieben haben?

Fr. Ja.

A. Das war dann fuer den Geheimfonds der Botschaft.

Fr. Sie haben sich doch stundenlang mit diesen Sachen befasst. Wissen Sie es nicht mehr? Wenn ich es hier haette, wuerde ich es Ihnen zeigen. Es liegt irgendwo in meinem Akten vergraben. Sie hatten doch oeffter die ganze, durch Sie ist doch die ganze Sache zustande gekommen, der Fall Berthold Jakob.

A. Nein, nein, nein.

Fr. Ich kann es Ihnen beweisen.

A. Das ist ausgeschlossen.

Fr. Ist ausgeschlossen?

A. Ja, ja, ja, ja.

Fr. Na schon. Wer hat ihn entfuehrt, den Berthold Jakob?

A. Die Gestapo.

Fr. Wie hiess der Mann? Warum hiess der Mann, der in der Schweiz spaeter schwer bestraft wurde.

A. Wesemann war doch

Fr. Wesemann und Richter haben den Mann ueber die Grenze gelockt im 12. Meern 1935 und Wesemann hat das erste Mal sich angeboten

A. Irren Sie sich nicht, ist das nicht frueher gewesen?

Fr. 1935. Ich irre mich nicht.

A. Wir haben doch nicht mit diesen Leuten zu tun gehabt.

Fr. Wesemann hat sich auf Ihre Veranlassung, Sie haben gesagt, die Botschaft soll sich nicht zu sehr in die Angelegenheit einmischen, aber die Botschaft soll ihn mit den richtigen Leuten in Verbindung bringen.

A. Ich habe Wesemann nicht gekannt.

Fr. Das behaupte ich nicht. Aber Sie haben geschrieben. Ich habe Sie nicht vereidigt, weil ich annahm, dass Sie sich nicht erinnern koennen. Der Wesemann hat sich angeboten, Sie haben gesagt, wir wollen nichts damit zu tun haben, aber Du bringe ihn zusammen mit den Leuten. Und so wurde die Sache Berthold Jakob gestartet. Es ist nicht die einzige Sache. So haben Sie den ersten guten kidnaping Fall angefangen. Ich zeige Ihnen jetzt Fotoetat 166 761.

Herr von Buslow-Schwante liest Fotoetat 166 761.

A. Das war vom Jahre 1934.

Fr. Ja, und 1935 ist es somit gewesen. 1934 haben Sie die Bekanntschaft vermittelt zwischen dem Verbrecher, der sich angeboten hat, und der Gestapo. Ist es nicht so? Ja, da staunen Sie, Herr von Buslow-Schwante. Sie haben den Mann engagiert. Und es geht weiter. Die Gestapo, der Mann hat so gute Dienste geleistet, Sie haben konferiert und das Auswaertige Amt hat das Treffen auf neutralen Boden arrangiert zwischen Wesemann und dem Mann. Hier, mein Herr, darauf haben Sie gesagt: Ja. Sehen Sie, das war im Mai und im Juni war der Mann so gut, nicht wahr?

A. Also, der Wesemann muss sich angeboten haben als Nachrichtenbeschaffer.

Fr. Als Agent.

A. Nachrichtenbeschaffer ueber Emigrantenkreise.

Fr. Der Mann war so gut, ein Nachrichtenbeschaffer ueber Emigrantenkreise. Haben Sie einen falschen Pass beschafft?

A. Den Wesemann?

Fr. von Miss Lester:
Ewige, unschuldige Deutsche.

Herrn von Buslow-Schwante wird Fotoetat 166 776 gezeigt.

Fr. Also, das Auswaertige Amt hat auch mit Passfalschungen zu tun gehabt. Fuer solche Verbrecher. Sie haben nie daran gewweifelt. Wahrscheinlich

A. Woher, meinen Sie?

Fr. Dass das Auswärtige Amt damit zu tun hat. Ja. Es gab doch nichts, was das Auswärtige Amt nicht gemacht hat. Ob Passfuelschungen oder die Hand in den Fuchungssachen. Ist das ein SS-Mann gewesen, der daran mitgewirkt hat? Sind alles sogenannte reguläre Beamte des Auswärtigen Amtes? Schon 1934?

A. Ja, nun, wissen Sie, damals hat die Gestapo, dass diese Massnahmen nachher durchgeführt werden, haben wir nicht gedacht. Wir wollten Informationen haben, was drueben gegen das Reich geschrieben wurde.

Fr. Ja. Zu der Zeit waren schon x-Leute geordnet. Schon andere hatten sie uegebracht. Sind Sie Jurist?

A. Nein.

Fr. Was sind Sie von Hause aus?

A. Ich bin Offizier. 2. Garde Ulanen Berlin, Invalidenstrasse.

Fr. Wir haben keinen Zweifel, dass Sie uns reinen Wein einschenken. Hier sagen nur die Leute aus Berlin, die in Berlin gross geworden sind, Katholiken und Outsider die Wahrheit. Die anderen muessen die Leute schuetzen. Man engagiert Verbrecher. Man hat auch Verbrecher engagiert, um Kriegsvorwaende zu schaffen. Das wissen Sie doch.

A. Sie meinen Prag?

Fr. All die Sachen, polnische Grenze, Prag usw. Sie kannten doch Likus?

A. Nur den Namen nach.

Fr. Und ausgerechnet Weizsaecker macht Vertrag mit Likus.

A. Likus war ein Mann von Ribbentrop, der mit uebersiedelte, als Ribbentrop ins Amt kam.

Fr. Weizsaecker hat mit Likus Vertrag gemacht. Das koennen Sie lesen.

A. Weizsaecker?

Fr. Abteilung Verbrechenabgehen.

A. Herr Dr. Kempter, so schlimm war es doch auch nicht.

Fr. Wollen Sie lesen? Ich werde es raussuchen. Es war viel schlimmer. Wenn ich Sie frage, hat das Auswärtige Amt mit der Endloesung der Judenfrage zu tun gehabt, werden Sie sagen, nein. Ja, so sind die Sachen. Es ist viel schlimmer, als Sie und ich wuesten. Sie wuesten es besser, Sie haben die Entwicklung miterlebt. War das der einzige Entfuhrungsfall, den Sie kannten?

A. Ich entsinne mich noch eines an der tschechischen Grenze. Ich glaube, der Ort hiess Eisenberg. Ist das moeglich?

Fr. Ja. Das war

- A. Aber sehen Sie mal, auf Interventionen des Auswärtigen Amtes ist der Mann wieder zurücküberstellt worden.
- Fr. Nicht aus Humanität. Haben Sie den Mann zurückgestellt, den Herrn Balleng? Ich zeige Ihnen Fotoetat 166 777, gezeichnet von Huelow-Schwante. Haben Sie den Mann zurückgestellt oder ist er ungekommen?
- A. Sicher haben Sie Recht. Ich kann mich auf den Fall Balleng nicht beziehen.
- Fr. Sie sehen, gewerbs- und gewohnheitsmässig ist das betrieben worden. Da sehen Sie, was Sie
- A. Wesemann erhielt Auftrag, den Mann nach Deutschland zu locken. Dadurch, dass Wesemann in Aktion gesetzt worden war,
- Fr. Sie sehen doch, dass das Auswärtige Amt ständig interessiert war. Was sagt Hamlet? Der Rest ist Schweigen. Ist das nicht erschütternd?
- A. Ja, das gebe ich zu.
- Fr. Ich nehme Ihnen das nicht uebel, weil Sie einen Tagess gesagt haben, es ist Schluss. Wenn aber jemand so aufgelegt, und dann kommen die Sachen und eine nach der anderen.
- A. Wissen Sie noch andere Namen, es wuerde mich interessieren.
- Fr. Es fing an mit vier, fuerf, die gekidnappt wurden. Es ging weiter. Sie taten gut, Ihren Arm herauszustrecken. Lieber die Stellung verlieren, als bis zum Ende mitmachen. Das ist es doch. So macht man Krieg, der Herr von Weizsaecker. Ich zeige Ihnen Fotoetat 35950.
- A. Veasenmeyer, wer ist das? Der spaeater Ungarn, in Budapest?
- Fr. Ja, so macht man Krieg. Die Auffindung der Waffenlager ist bereits gesichert, wie?
- A. Ja.
- Fr. Ja, ich meine, ich wollte Ihnen nur die Dinge ins Gedaechtnis zurueckrufen, damit es klar ist fuer spaetere Unterhaltungen, worum es sich handelt. Wir wollen einmal sagen, Sie sind nicht Angeklagter, dass man im Jahre 1933 nichts gewusst hat. Aber zu der Zeit, am 5. April 1935, war Roehm bereits umgebracht usw. Ich kann nicht sagen, dass die Gestapomethoden so gentlemanlike waren. Aber ich wollte Ihnen einen Teil der eigenen Sachen zeigen aus einem bestimmten Grund. Jeder hat natuerlich den Wunsch, diese Sachen zu verdrangen.
- A. Ja.
- Fr. Man will nichts damit zu tun haben. Kotzt einem an, wie man sagt.
- A. Ja.
- Fr. Das wuerde ich auch sagen. Also, ueberlegen Sie doch auch mal. Mich interessiert, wie war der Zug von Anfang an in das immer Schlimmere. Denken Sie mal ueber diese Dinge nach.

Interrogator:
Dr. R. M. W. Kaymer

Witness:
Miss Jane Lester

Stenographer:
Jane Karl

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung des Vizeo von Buslow-Schwante
am 14. Oktober 1947
durch Dr. R. M. W. Kampner.
Anwesend: Miss Jane Lester, Res. Analyst,
Stenografen: Miss Kerl.

Institut für Geschichte
des Reiches
ARCHIV

1948/56

Es erscheint Herr Vizeo von Buslow-Schwante, geb. am 10. 5. 1891
in Berlin, wohnhaft in Dusseldorf, Cecilienallee 81.

Fr. Haben Sie noch etwas zu unserer gestrigen Unterhaltung?

A. Ich sollte Ihnen einen kleinen Überblick geben.

Fr. Wollen Sie draussen diktieren?

A. Jawohl.

Fr. Haben Sie 1944 gewusst, dass die Juden abgeschoben wurden?

A. 1944 war ich schon raus. Ich bin 1940 weg.

Fr. Ich frage aus einem einfachen Grund. Es gibt Herren, die das bestreiten,
dass solche Sachen im Auswärtigen Amt nicht allgemein bekannt waren.
Wir koennen beweisen, dass diese Sachen durchs ganze Haus gingen. Schon
wenn Leute Dienstreisen machten zur Abschickung von Juden, haben sie sich
Geld zahlen lassen. Wundert Sie das?

A. Wusste man, dass diese Judendeportationen im Gange waren?

Fr. Und dass sich auch Beamte des Auswärtigen Amtes Wohnungen von Juden
verschafft haben, Erdmannsdorff, Rademacher usw.

A. Das

Fr. Das ist ebenso.

A. Dasselbe haben wir von Erdmannsdorff. So etwas Aehnliches. Wer ist
Rademacher?

Fr. Auch ein Legationsrat.

A. Muss erst jung gewesen sein.

Fr. Er war nicht so alt. Sie koennen dasselbe ebenso gut von Erdmannsdorff
lesen.

A. Das kann ich mir nicht vorstellen. Erdmannsdorff kommt aus einer ganz
anderen Schicht.

Fr. Das habe ich aufgegeben. Der Prinz Josias von Waldeck kommt auch aus
einer anderen Schicht.

A. Der hat mich verhaftet.

Miss Lester:

Erdmannsdorff haette diesen Wortlaut nicht gebraucht. Der haette es
netter gemacht.

Fr. So hat man Dienstreisen beantragt. In der vornehmsten Behörde des Dritten Reiches.

Miss Lester:
So stolz.

Fr. Sagen Sie, als Sie in Berlin waren, es war ungefähr 1938 bis Mai 1940, da haben Sie mit solchen Organisationen wie Reichspressekammer zusammengearbeitet wegen der deutschen Propaganda.

A. Zusammengearbeitet? Ich hatte einen Presseattaché, wie Wirtschaft auch, wir haben dauernd gekämpft gegen das Übergreifen der Berliner Stellen, sei es Propagandaministerium, Stab Rosenberg, Dienststelle Ribbentrop, AO., das ging, weil mit Bohle gut auszukommen war, ich hatte auch einen Landesgruppenleiter, der mir keinen Kummer machte, war Reichsbankrat Schulze, Reichsjugendführung, sagen wir, alle Organisationen der SS, Gestapo, sie schickten alle ihre Agenten nach Belgien. Keiner hielt es fuer nötig, sich auf der Botschaft zu melden. Durch Belgier erfuhr man, wer da war.

Fr. Sie haben doch mit den Leuten zusammengearbeitet, da ist doch kein Zweifel.

A. Dafuer war das Propagandaministerium zuständig.

Fr. Ich rede nicht ueber die Zuständigkeit. In Fragen der Zuständigkeit bin ich nicht so ängstlich wie ein Oberkellner. Das Dritte Reich war doch eine verschworene Gemeinschaft. Es war ein Konzert, wo jeder die erste Violine spielen wollte. Es musste aufeinander abgestimmt sein. So hat die Botschaft mit der Reichspressekammer etc.

A. Damit hatten wir nichts zu tun. Das war das Propagandaministerium.

Fr. Sie haben auch mit Vertretern der Reichspressekammer zusammengearbeitet. Um den Belgiern einzureden, dass die Zeitungen richtig verkauft wurden, usw. usw. Aber das ist ja egal. Wie alt sind Sie?

A. Ich bin 56 Jahre.

Fr. Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort, usw. Seien Sie vorsichtig, wenn ich mit den Dokumenten komme.

A. Da habe ich Manschetten vor.

Fr. Sagen Sie vorher ja, sonst wuerde ich Sie nicht fragen.

A. Ja, wegen der Reichspressekammer

Fr. Ich meine, ich will Sie nicht anschuldigen. Das liegt mir fern. Das ist eben diese, wie sollen wir es nennen?

A. Ja.

Fr. Sie verstehen schon, was ich meine.

A. Ja.

Fr. So ist es eben.

A. Selbstverständlich bin ich verantwortlich. Ich habe es unterzeichnet.

Fr. Mich interessiert weniger Ihre Tätigkeit als die der Reichspresskammer. Wie sie reingekommen ist in die ganze Chose.

A. Ja.

Fr. Ich weiss gar nicht, ob es sehr schwer zu fassen ist, was die Presselente gemacht haben.

A. Die Reichspresskammer konnte nur mit den Zeitungen unmittelbar zu tun gehabt haben. Sagen wir hier die Verwaltungsfragen der Zeitung, während die Beeinflussung der Zeitungen vom Propagandaministerium ausging. Es sind mehr administrative Dinge, ob Preis der Zeitungen herabgesetzt wird usw.

Fr. Das ist wichtig. Wir stehen auf dem Standpunkt, derjenige, der mal einen in Konzentrationslager ueber den Kopf schlaegt, ist weniger verantwortlich, als der Mann, der das Konzentrationslager finanziert.

A. Ja wohl.

Fr. Sie verstehen meine Theorie.

A. Ja.

Fr. Ganz generell gesehen. Es war ein Zusammenarbeiten des Auswaertigen Amtes mit allen den anderen beteiligten Stellen.

A. Ja.

Fr. Wie kam es, dass Sie gerade mit diesen Emigrantensachen so viel zu tun gehabt haben? Dass Sie gerade so viel damit zu tun hatten.

A. Das war im Auswaertigen Amt 1934/1934.

Fr. War der Anfang des Referats Luther?

A. Das Referat Deutschland hat immer bestanden.

Fr. Vor 1933 auch?

A. Ja. Es befasste sich mit der Zusammenarbeit mit der Partei im Reichstag.

Fr. von Hans Loster:

Unter Luther erst Abteilung Deutschland?

A. War erst Referat, 1938 unter Luther Abteilung Deutschland geworden. Zu meiner Zeit war es ein kleines Referat.

Fr. Ja. Wollen Sie sich das mal ansehen, vielleicht?

Herrn von Buslow-Schwante wird Fotostat 22122 A vorgelegt.

A. Das sind Interventionsfaelle, die wir zu Hunderttausenden hatten. Sie kamen von den Botschaften mit Noten, wurden von uns an die inneren Behoerden weitergegeben, haben wir den Botschaften

Fr. War eigentlich ein grosses Spiegelbild.

A. Weil es sich zum gressten Teil um juedische Geschaeftsleute handelte.

Fr. Ja.

Fr. Ich will Sie nicht weiter aufhalten. Wollen Sie Ihre Sachen diktieren? Haben Sie sonst noch Fragen? Was haben Sie noch auf dem Herzen?

A. Was ich noch zu beichten habe?

Fr. Ja.

A. Nachher habe ich Protokoll gemacht. Ich hatte Krach mit Ribbentrop.

Fr. Warum hat neben dem Protokoll noch Meisner bestanden?

A. Meisner machte die Geschäfte des Staatsoberhauptes. Also historisch gesehen, dass zur Kaiserzeit

Fr. Ich weiss.

A. Diese Geschäfte, die früher beim Staatsoberhaupt geführt wurden, gingen auf die Präsidialkanzlei über, seine Tätigkeit begrenzte sich auf die Dinge, die dem Staatsoberhaupt im Verkehr mit dem Ausland, also die Telegramme zu Neujahr und Nationalfeiertagen, die gewechselt wurden, Knapfänge von Ausländern usw. Ueberrichtung der Beglaubigungsschreiben, Geschenke, soweit sie das Ausland betrafen.

Fr. Er hat aber die Programme fuer die Sitzungen zusammengestellt. Hat Meisner nicht auch die Programme zusammengestellt?

A. Das glaube ich nicht. Lammers hielt Meisner mit grosser Sorgfalt von allen politischen Dingen fern.

Fr. Schoen. Sie wollen bald wieder nach Hause fahren. Beichten Sie noch schoen ueber die zunehmende Radikalisierung.

A. Wenn ich das diktieren darf.

Fr. Was war der erste Fall?

A. Den haben wir gestern besprochen. Jakob Salomon.

Fr. Und volle Beichte.

A. Ja.

Fr. Sagen Sie die volle Wahrheit, so wie es war. Ich meine, ich habe Ihnen die Sachen ins Gedächtnis zurueckgerufen.

A. Ich werde es tun.

Fr. Ich habe Ihnen die Sachen zurueckgerufen, an die Sie sich nicht erinnern konnten.

A. Aber Sie weisen doch darzustellen, wie kam es, dass die Beamtenschaft des Auswaertigen Amtes radikalisiert wurde.

Fr. Die ganze Tendenz, erst wurde einer, dann fuerf, dann hunderttausend gestoetet. Wie sie mitgemacht haben. Die Sache mit der Maschine.

A. Ja.

Interrogator:
Dr. R. M. W. Keapner

Witness:
Miss Jane Lester

Stenographer:
Jlase Karl

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Ino	für Geschichte
Akt. 4501/70	75-1021
Rep. /	

-63

Vertraulich

sein. Ho

Aufzeichnung Nr. 18

Ronn, den 10.11.1965

Betr. Herrn Botschafter a.D. Vico v. Bilow-Schwante, in A.A.

Befragung am Dienstag, dem 9. November 1965 in Düsseldorf, Freytagstr. 51, 10.30 - 12.00 Uhr.

Anschrift: Düsseldorf, Cecilien- allee 38, Tel. 431432

Zur Person: Geb. 10.5.1891 in Berlin. Vater Gen. Feldm., in 1. Weltkr. Off der 2. Armee. Humanistisches Gymnasium. Aktiver Soldat 1910-1912 (Lt.), Studium Jura in Genf (dafür beurlaubt). Nach Kriegsbeginn: Westfront, verwundet in Belgien. Kdt. ins Auswärtige Amt (setzte sich damals zu 50% aus Juristen und 50% Kdt. Offz. mit diplomatischen Erf. aus) 1920: aus dem Auswärtigen Amt ausgeschieden: Verwaltung von drei Gütern.
1922: holte Neurath Bilow ins Amt. Bis dahin: rechter Offizier (deutschnational), Mitglied des Stahlhelm. NS → wenig; Sicher!
Frau: geb. Schubert.
Januar 1923: Wiedereintritt ins AA als VStL, Leiter des Ref. Deutschland;
1926 außerdem Chef des Protokolls. 1928, schon zum Botschafter in Brüssel ernannt, vom Juli 1928-Okt. 1928 interim. Leiter der Pol. Abt. (Hoermann). Dann: Botschafter in Brüssel.

Zum AA: (Erste Bemerkungen)
Geredet in 30 Jahren von 1923-1945 steht Bismarck nicht alles in den Mälen. Sehr häufig wurde der Weg des Privatbriefes gewählt. Geheimhöhe interner Art!
Amt war konform, sich intakter, in sich geschlossener Apparat mit etwa 180 Beamten in höheren Dienst, 25 in Amt. (s. Verzeichnis der Botschaften, Gesandtschaften). Jeder konnte jeden, so daß viele Fragen und Dinge von gleichen Standpunkt erörtert und behandelt wurden. Kost in Laufe der Zeit kamen nur diejenigen ins Ausland, die ES waren. Auch die Zusammenkünfte (Rekrutierung) war traditionsgemäß: aus den gleichen Kreisen. 1914 waren 14 Bilow im Amt, nach 1919 noch 3. Diese Tradition pflegte Neurath. Neurath: "offizielle Art des Schwabers". (Darüber Einzelheiten im nächsten Ge. prüfen).
Hindenburg hatte an Neurath "Kaiserin Marianne entgegen" hatte ihn schon von Rom nach London versetzen lassen.

Zum APA: AA hielt mit Rosenberg gewisse, sehr lose Fühlung. Neurath und Bilow. B.-S. war zwei Mal bei "Hiersbanden" anwesend. Er kannte Deckwitz, den er bei seinem Schwager Schubert kennen gelernt hatte. Aber von AA nicht als "ernsthaftige Konkurrenz" betrachtet.

188 Briefe
Konst. S. 27
2000 Briefe.
500-600 (Löhner).
davon 200 Zech
(100-200 Anteil Missionen)
1938: 2385

Zu Bulow 2

Zur A.O.:

Eingischung in die Personalpolitik.
B.-S. erinnert sich an den Fall des Bekannstens von St. Gendron von Chile (wahrscheinlich Schoen), der einen Privatbrief an den Personalamt geschrieben hatte; Inhalt kam der A.O. zur Kenntnis. Schwere Auseinandersetzungen!

/Gemeint ist wahrscheinlich der Bericht Schoens über seine Reise nach Südchile, der von der A.O. heftig kritisiert worden war. Vel...../

Erfinder: liebenswürdig, keineswegs aggressiv, versuchte "in Götting" auszukommen. Eine in der Personalpolitik, wie eben die meisten ihrer Zeit! den Weg des geringsten Widerstand. Wollte Komplikationen vermeiden.

Kranack: Reise nach Luxemburg; man konnte doch mit ihm auskommen.

Ehberinz zu Waldeck:

St. Schr. Körner (bei Götting) rief B.-S. eines Tages an, Götting wünsche, daß Ehber. in Auswärtigen Amt eingestellt würde. Mitteilung an Neurath, der sich bereit erklärte. Ehberinz zu Waldeck wurde als erster "Außenleiter" ins AA übernommen; letzte Wort darauf, in die Personalabte. zu kommen (1. SS-Mann). Er wies sich aber bald als Versager und wurde wieder abgeschoben. *x occisio pet. 1944.*

/Frage: Pannagen...../

Böble: Für Ref. D. weniger problematisch. Eindruck: Mensch, mit dem man reden kann, wenn man ihn richtig zu nehmen versteht. Immer kam er darauf an, ob der betr. Besatz, Diplomat mit sachlicher Begründung kommen konnte, um zu erklären, warum in den einen oder anderen Fall so oder so vorgegangen werden sollte.

Auch bei Heydrich stieß B.S. anfangs auf Vorurteile, wenn es um außenpol. Rücksichtnahme ging. Diese Leute, eben so die Leute um Himmler, hatten ja alle eine gewisse Schwäche auf gesellschaftlichen Gebiet. Wurden sie zu größeren Veranstaltungen eingeladen, ließ sich in mancher Frage schon wieder etwas machen. B. suchte Ehrzeit v. B. ein

Stab Hög:

Von der Seite hatte Ref. D. seine Bekanntschaften. *aus Hög. ca.*

Dr. Scholz: lebt wahrscheinlich in Oberbayern.

Harbert Steurer: Waldorf, Tschelner, 25, Tel. 63 18 60

Heinrich Tochter von Frau v. B.-S., aus erster Ehe.
Verantwort: Brief an B.S. mit der Bitte, ein Gespräch mit St. zu vermitteln.

Monstertalle Bibbentrop:

Nur mit Bibbentrop selbst Kontakt. In Berlin lebte der St. Gendron o. D. Ernstmann, Frau geb. Scherbach. Mitbühler des Reichsausschusses Gleichredar. Haus in Pahlen, dort Bibbentrop kennenlernt.

Kreis im Hause des Prinzen Hrad (war aus Birl. Dienst ausgeschieden. Das "Lesens" und "Schreibens" kundig!). Berührte sich aber frühzeitig aus NS-Kontakte. Verantwortete in seinem Hause häufig sog. Herrenessen, u. den Gästen Hollerhof, der mit Bibbentrop in 1. Weltkrieg in selbigen Husarenregt. gedient hatte. H. forderte Bibbentrop auf, doch

zu Billow 3

einmal mit/w kommen, dort würde er auch Hitler treffen. 1936 kam es zu einem solchen Essen mit Hitler und Ribbentrop. Bei dieser Gelegenheit hat H. Ri. "betrunken" geredet mit seinen Ideen und Thesen. Ri. schickte Hitler daraufhin 6000 RM für seine Bewegung. /prüfen:...../

Hitler verkehrte dann in Hause Ribbentrops (Dahlem); dort Treffpunkt vieler Ausländer (Engländer/Franzosen, Kaufleute). Doch häufig dritt-klässige und viertklassige Leute. Immerhin: Hitler war von diesem Kreis beeindruckt, zumal er dort auch den Zuhörerkreis für seine Reden fand und sein "außenpol. Programm"-Vorstellungen entwickeln konnte. Meistens offerierte Ribbentrop Hitlers Ideen drei Monate später in noch viel kühneren Varianten. an Hitler übermittelt. Offenbar entstand so bei Hitler auch der Eindruck: Ribbentrop ist der einzige Mann, der meine Ideen versteht.

B.S. erinnert sich an folgende, sehr aufschlussreiche Episode:

1934(v): Wie so häufig gab B.S. auf seinen Gut Schwante (Soke n. Berlin) ein Abendessen für das diplomatische Korps. Unter der Leitung von: der italienische Botschafter, der dänische Gesandte Hin. Dir. Niekhoff, Prot. Chef v. Basowitz und Ribbentrop. Beim Essen hat Ri. keinen Bissen angerührt. Offenbar war er schwer beleidigt.

Am nächsten Tag erkundigte sich Neurath bei B.S.: Was war denn gestern bei Ihnen los? Hitler hat mich sehr falk launen lassen und ~~hat mich~~ ^{hat mich} beleidigt, daß Besuche des SA Verrats v. Ribbentrop befohlen hätten; ich habe ihn schlecht abgelehnt.

Hitler zu Neurath: "Können Sie ihm nicht einen Ring in die Hand geben?"

Neurath: "Nein. Kein Beute". Aber, mein Führer, können Sie ihm nicht einen Parteiring geben?"

Hitler: "Nein. Der ist Ribbentrop zu jung".

Zwei Tage später teilte Lammere mit: Der Führer habe Ribbentrop zum außerordentlichen Botschafter ernannt.

/ Ribbentrop wurde am 1.6.1936 zum außerordentlichen und bevollm. Botschafter in besondener Mission ernannt! /

Hitler: Ribbentrop zu jung.

Zur Verhältnis Hitler-Ribbentrop:

Psychologisch wichtig: "Hitler ein Zwischending von Mann und Frau". Ihr Charakter die männliche Erscheinung Ribbentrops, energisch klingende Stimme. Sein Auftreten wirkte und machte auf H. Eindruck. Ribbentrop ein "Mann von Welt" konnte Sprachen hatte Zugang zu bestimmten Kreisen, die Hitler wie Schin weit hin verschlossen waren.

Ribbentrop: ödel, ehrgeizig, überheblich, seine Frau war klüger!

Zum 26: Zur Arbeitsweise: als die Schule zu Solen (v. Wehr) geschlossen werden sollte, veranlasste B.S. (Privatbrief an Hoersch), daß die "katastrophalen Eindrücke von England" aus London genese del wurden. Verhängende Wirkung, ebenso bei der Johanniter- und Malteser Orden. Problem derv indirekten Methode.

Rheinlandbesetzung: Im Auftrag Neuraths hat B.S. Francois-Foncot besucht. Nach Rückkehr erklärte ihm Neurath: "Ich hatte eine scharfe Auseinandersetzung mit Blomberg; Blomberg hat die Nerven verloren, er wollte bereits einige Htl. zurücknehmen. Darauf habe ich ihm bedeutet, das geht unter keinen Umständen denn das bedeutet: Schwäche!"

Vorbild der Diplomaten: Hoersch Berichterstattung. Hat aber ...

Institut für ...

zu Bülow 4

in der Rheinlandphase "falsch" gelegen.

Gemeinschaftsbericht "Mil.Attache und Botschafter".....
Das hat H. innerlich sehr getroffen (Karfreitag in der Badewanne
Herzschlag).

Besprechungen: Jeden Morgen "Morgensundacht" 9.30 - 10.00 etwa.
10. Min. Direktoren Besprechung im Zimmer
des St.Sekr. Aussprache über alle anfallenden Fragen.
Teilnehmer: 3. Min. Dir., Leiter Rechtsabt.,
Pers.Chef., Leiter Kult., Leiter Presse, Chef Fr.
(ohne Pers.Referenten, kein Protokoll).

Judenpolitik: Zusammenarbeit mit RIN, Schacht.
Lösung: so vorgestellt: Jüngeren mit Kindern oder
bei deren später Kinder zu erwarten... Auswanderung;
Älteren Lebensabend in Deutschland.
Kerze:.... obentscherben aus, andere wandern aus.

Wagur mitgemacht 1933 ff: Unzufriedenheitsbewegung, berufen.
Konservative Kräfte sind in Weibheit vertreten.
Beamteneid. Name Geleit im "Tag von Baden".
Wendepunkt: 30.6.1934. Kynel: "Wendung von Schli-
cher und Baden !!!"

Weitere Zeugnisse: Botschafter a. D. Rehrbach, Kadiz Anschrift bei
...
... Marxthal siehe Brief .
... Carl Wipbach
...
... Sohn von Neurecht: Vertreter von Weissen in Weissen (München)
... Paul v. Meckensen (Tochter) Leierfelderhof b. Stuttgart
..... anfragen

Material: keinverlei Unterlagen. Alles verloren.

Allgemein: Sehr hilfsbereit, antikonkurrenz, Gespräch leidet etwas an
Rustlos, daß P.S. schwerhörig ist. Wie manche Einzelheiten noch
guter Gedächtnis, aber "Chronologie" ist nicht immer, inbe-
tracht des hohen Alters ist zweite Befragung über Einzel-
AA mit Dokumenten Frühjahr 1966 notwendig.

Jacobson
(Dr. Jacobson)

Institut für Zeitgeschichte Archiv

~~Vertraulich~~ 67-60

Fragebogen: J. L. Heinemann
USA

I. Neurath und der deutsche Konservatismus

1. Wie steht Neurath den politischen Parteien gegenüber?
a. vor 1930, b. 1930-32, c. in seiner Aussenministerszeit - 1932-35
2. Wie steht Neurath den politischen (aber Parteilosen) Konservatismus gegenüber?
a. vor 1930, b. 1930-32, c. in seiner Aussenministerszeit - 1932-35
3. War er zu dieser Zeit ein Mitglied oder sympathisierte er ideenmässig mit
a. dem Herrenklub, b. dem Juniklub, c. dem "Tat" Kreis
4. Konzentrierte Neuraths persönlicher Freundenskreis mit irgendeiner dieser konservativen Gruppen?
5. Wie würden Sie das Verhältnis Neuraths in den Jahren 1930-35 mit den folgende Männer ausdrücken?
a. Hugenberg, b. Westarp, c. Treviranus (oder sein Kreis), d. Stresemann (oder der DVP)
6. Darf ich fragen wie sich Neurath mit der Republik aussöhnt? War er Monarchist? Sprach er oft über sein enge Verbindung mit König Wilhelm II von Württemberg? Behielt Neurath Fühlung mit Doorn? Tut man Neurath ein Unrecht wenn man ihn als einen Republiksbejahenden Monarchisten bezeichnet, der die Republik unter einen "Ersatz-Kaiser" (von Hindenburg) angenommen hatte?
7. Wie steht Neurath mit Reichspräsident von Hindenburg? Wissen Sie vielleicht unter welcher Umstände die Freundschaft zwischen den beider Männer anfang?
8. Wie würden Sie das Verhältnis Neurath-Papen darstellen? Ist es dienstlich beschränkt oder setzt sich diese Verbindung ausserhalb des Kabinetts fort?
9. Wie würden Sie die Verhältnis Neurath-Schleicher darstellen? Ist es dienstlich beschränkt oder setzt sich diese Verbindung ausserhalb des Kabinetts fort?
10. Als Aussenminister in drei verschiedenen Kabinotten arbeitete Neurath mit vielen Ministern. Wie würden Sie Neuraths Verbindungen und Freundschaft mit seinen Kabinettsgenossen werten - ins besonders innerhalb Papens "Baronenkabinetts"?
11. Viele Historiker werten Neuraths Rolle innerhalb den Regierungen (1932-1935) nur als Fachmann. Stimmen Sie damit überein? Wie unterscheidet sich ein Fachminister von einen anderen, sogenannten politischen Minister? Wie weicht Neurath, als Fachminister, von seinen Vorgängern Stresemann und Curtius ab? Wie merkt man die Verschiedenheiten?
12. Sprach Neurath irgendwann von seiner eigenen Vorstellung über eines Fachmanns, bzw. eines Kabinetts von Fachmännern?
13. Teilte Neurath die oft-gesprochene Idee von einen überparteilichen Kabinetts das von einem neutralen Beamtentum zusammengestellt ist? Glaubt er dass solch ein Kabinetts das ideal Mittel war um die politische Stabilität Deutschlands wiederzugründen?
14. Hat Neurath ein besondere Vorstellung über ein Präsidialkabinetts? Dachte er dass ein Präsidialkabinetts die vorbildliche Regierungsform Deutschlands gewesen wäre, oder betrachtete er das Präsidialkabinetts als einen provisorischen Ausnahmezustand? Welcher Ansicht waren die höheren Beamten des Auswärtigen Amtes?

II. Neurath und das deutsche Auswärtige Amt

1. Am 30 Mai 1932 bietet Reichspräsident von Hindenburg Neurath die Stellung als Reichsaussenminister an. Nahmen die Berufsbeamten des Aussenamtes an diesem Beschluss teil? Halten diese höherer Beamten Neurath als ihren Kandidaten oder repräsentierte Neurath jene andere Interessengruppe (z.B. Herrenklub, Aristokratie, usw.)?
2. Wie sieht Neurath zu dem Berufsbeamtentum des Auswärtigen Amtes? Zu den deutschen Diplomaten im Ausland?
3. Wer waren innerhalb des Amtes Neuraths engste Mitarbeiter und persönliche Freunde? Wurden solche Freundschaften vor oder nach der Ernennung Neuraths als Reichsaussenminister gemacht?
4. Was dachte das Auswärtige Amt über Neurath - erst als Mensch und dann als Aussenminister?
5. Wie könnte man das Verhältnis Neurath-Bülow darstellen? Existierte gegenseitig hohe Meinung und Schätzung?
6. Zeigt Neurath irgendwann den Ehrgeiz höher aufzusteigen, vielleicht sogar zum Reichskanzler?
7. Hat Neurath irgendwann (1932-1935) mit seinem Abschiedsgesuch bedroht? Aus welchem Grunde?
8. Hat Neurath das frühere Verfahren in seiner Personalpolitik in Bezug auf das Beamtentum des Amtes und der diplomatische Stellungen geändert? Bevorzugte er, zum Beispiel, konservative, aristokratischen Kandidaten oder Berufsbeamten?

III. Neurath als Aussenminister

1. Wie würden Sie Neurath als Aussenminister während der Zeit 1932-35 bewerten? (z.B. tüchtig, leistungsfähig, unzuständig, ideenreich, ein Führer, oder ein "Sich-führen-lassender" in den Regierungen, usw.)
2. Wie effektiv verteidigt Neurath im Kabinett das Program des Auswärtigen Amtes? Begnügt sich das Amt mit Neuraths Tätigkeit?
3. Als Aussenminister wie gut arbeitete Neurath mit den verschiedenen Reichskanzlern (Papen, Schleicher, Hitler) zusammen? Herrscht eine Person in diesen Verhältnissen, oder bekam Neurath als der verantwortliche Minister freundschaftliche Mitwirkung und achtsame Berücksichtigung in den Aufgaben der Aussenpolitik?
4. Wie versteht Neurath seine Stellung als Aussenminister? Glaubte er sich als ein "Hüter" oder ein Verteidiger des traditionellen Programmes des Auswärtigen Amtes? Billigt Neurath den parlamentarische Ausschuss, dessen Aufgabe war, die deutsche Aussenpolitik zu bewachen?
5. Bringt Neurath als Minister irgendeine Umänderung oder Verfeinerung innerhalb der deutschen Aussenpolitik (1932-35)? Wenn nicht, von wem akzeptierte er seine Richtlinie? Ihrem Wissen nach, hat Neurath als Reichsaussenminister irgendwann ein vollständiges Programm für Deutschlands Aussenpolitik - einschliesslich Ziele, Mittel und Zeitplan - zusammengestellt?

Insti

- 6. Mich interessierte ins besonders die Entwicklung in der deutschen Politik über Poland, Russland und Österreich während der Jahre 1932-35. Ich möchte demonstrieren dass in diesen drei Sphären, seit Januar 1934, der Einfluss Neuraths und des Auswärtigen Amtes vollkommen ausgeschlossen war. Ich möchte aber weiter zeigen dass diese drei Sphären doch eine Ausnahme sind und die Regel bestätigen dass die Kontrolle über Aussenpolitik im Auswärtigen Amt bleibt.
 - a. Wissen Sie ob Neurath oder andere höhere Beamten in des Ministers Umgebung irgendwann über einen Wechsel in der Aussenpolitik Deutschlands gegenüber diese drei Ländern sprachen?
 - b. Haben Sie gehört dass Neurath eine andere, bzw. ältere Politik für diese drei Länder rechtfertigte und befürwortete als die Politik die letzten indes akzeptierte wurde?
 - c. Konnten echte Meinungs- und Politikstreitigkeiten zwischen Neurath und Schleicher oder Hitler über diese drei Ländern überhaupt existieren, und hätte Neurath für sein Programm wirklich gekämpft?

- 7. In seiner Amtszeit (1932-35) erlebt Neurath viele "Triumphe." Wie würden Sie Neuraths Beitrag zum folgenden "Erfolg" deutscher Politik einschätzen a. Lausanner Konferenz (Juli 1932), b. Gleichberechtigungserklärung (Dezember 1932), c. Ausscheidung aus dem Völkerbund (Oktober, 1933).
- 8. Nach 1935 war die Konkurrenz zwischen Auswärtigem Amt und nationalsozialistische Partei Beamten eines der schwierigsten Probleme Neuraths. Spiel solche Konkurrenz ein wichtige Rolle in den Jahren 1933-35? Was war das Verhältnis Neuraths mit dem sogenannten Partei Aussenpolitikfachleuten?

IV. Persönliche Geschichte Neuraths

- 1. In 1917 ist Neurath aus dem deutschen Konsulatdienst in der Türkei ausgetreten. Haben Sie eine Ahnung aus welchem Grund er zu diesem Entschluss kam?
- 2. In 1919 ist Neurath wieder im Dienst als Minister in Kopenhagen eingetreten. Haben Sie eine Ahnung aus welchem Grund er zu diesem Entschluss kam? Wer hat die erste Initiative ergriffen? Die Regierung oder er? Wie war Neurath im Stande so leicht vom Konsular zum Ministerdienst über zu wechseln? Wie steht Neurath mit Ebert? Hat Neurath zur Zeit seines Wieder eintretens in den Aussendienst irgendeine Bedingung geäußert: z.B. dass Ebert Neurath seine alte monarchistischen Gesinnung aufrechterhalten liesse
- 3. Hört man in der Presse oder öffentlichen Meinung irgend etwas besonders von Neurath in seinen Botschaftsjahren? Hatte er einen guten Ruf, oder vielmehr im Aussendienst, arbeitete er als Unbekannter?
- 4. Schon in 1927 erscheint der Name Neuraths als ein möglicher Aussenminister in einem konservativen (d.h. Treviranus-Westarp) Kabinett. Wie kann man das erklären im Hinblick auf seinen öffentlichen Ruf? Was denkt Stresemann über Neurath?
- 5. Warum bietet Brüning Neurath den Posten als Aussenminister 1929 an? Wie war das Verhältnis zwischen Brüning und Neurath?
- 6. Gibt es irgendetwas Bemerkenswertes über die schnelle beförderungreiche Beamtenlaufbahn Neuraths (1919-32)? Auf vielen Stufen dieser Laufbahn steht Neurath in persönlichem Wettstreit mit Rudolf Nadolny. Ihrer Meinung nach, warum war Neurath immer der Sieger?
- 7. Warum wurde Neurath (1932) nach London gesandt? Liegen hier parteipolitische Betrachtungen zu Grunde?

Inst...

~~Vertraulich~~

kon-120

Archiv

V.v.BÜLOW-SCHWANTE

4000 DUSSELDORF 1 5. September 1963.
POSTSCHLISSFACH 1100

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akt. 4501/70	Bast. 25 1021
Rep. -	Kat.

Herrn John L. H e i n e m a n
Rensselaer Polytechnic Institute
T r o y, New York / USA.

Sehr geehrter Herr Heineman!

In Verfolg meines kurzen Zwischenbescheides vom 5.7.1963 komme ich heute auf Ihre Anfrage vom 21.6.1963 betr. Freiherrn v.Neurath zurück.

Den späteren Reichsaussenminister Frh. v.Neurath habe ich 1915 -ich war damals Mitglied der Kaiserlich Deutschen Gesandtschaft in Bukarest- auf seiner Reise über Bukarest nach Konstantinopel, wohin er als Botschaftsrat versetzt war, kennen gelernt. In der Nachfolgezeit bin ich mit Frh. v.Neurath durch Besuche während seiner Botschaftertätigkeit in Rom und in London, auch durch Besuche von ihm in meiner Heimat Schwante, in steter Fühlung geblieben. Als Frh. v.Neurath das Auswärtige Amt leitete, war ich später, insbesondere als Chef des Protokolls, einer seiner engeren Mitarbeiter, und ich stand bis zu meiner Ernennung als Botschafter in Belgien in dauernden -ich kann sagen täglichen- sehr nahen vertrauensvollen Beziehungen zu ihm, auch nach seinem Ausscheiden als Reichsaussenminister und Präsident des Geheimen Kabinettsrates.

Ihre einzelnen Fragen beantworte ich wie folgt:

I. v.Neurath und der deutsche Konservatismus.

1. Frh. v.Neurath stand von je her einer Bindung zu irgend einer Partei ablehnend gegenüber gemäß der Tradition des alten deutschen Beamten-tums. Das trifft zu auf die Zeit vor 1930, danach und während seiner Tätigkeit als Reichsaussenminister.
2. Seiner Herkunft und Erziehung nach stand Frh. v.Neurath -als Süd-deutscher und Württemberger eine liberale Einstellung vertritt end-der konservativen Gedankenwelt nahe, jedoch allen reaktionären und nationalistischen Bestrebungen kritisch und ablehnend gegenüber. Zusammenfassend kann man Frh. v.Neurath als eine ausgesprochen süddeutsch-liberale von demokratischer Tradition Württembergs ge-prägte Persönlichkeit bezeichnen. Diese Einstellung, auch hinsichtlich der Nationalsozialistischen Bewegung, trifft für alle Perioden seines

LEBENS ZU.

Institut für Zeitgeschichte

3. Soweit mir bekannt, war Frh. v. Neurath nicht Mitglied einer der aufgeführten Vereinigungen, obwohl er naturgemäß viele Mitglieder dieser Kreise kannte. Auch bestanden keine engeren oder sympathisierenden Beziehungen etwa zum Herrenklub, dem Juniklub oder dem "Tat"-Kreis; wäre das Gegenteil der Fall gewesen, so wäre mir dies bestimmt durch unsere Unterhaltungen in allen Zeitläufen bekannt geworden.
4. Infolge der langjährigen Auslandstätigkeit des Frh. v. Neurath war sein Freundeskreis nicht gross. Zu den ihm menschlich und politisch näher stehenden Persönlichkeiten gehörten solche aus seiner alten württembergischen Heimat, auf Grund gemeinschaftlicher Arbeit Kollegen aus dem Auswärtigen Amt und Jagdfreunde - alles Menschen, die mehr oder weniger konservativen Auffassungen huldigten, jedoch nicht ausgesprochene Anhänger einer Partei waren oder sich politisch betätigten.
5. Die Beziehungen des Frh. v. Neurath zu Hugenberg waren lose, zurückhaltende, zu Westarp achtungsvolle; zu Treviranus bestanden keine näheren Beziehungen. Mit Stresemann verband Frh. v. Neurath die gemeinschaftliche von gegenseitigem Vertrauen getragene Arbeit auf aussenpolitischem Gebiet unter dem Motto: "Frei vom Versailler Vertrag". Frh. v. Neurath sprach stets anerkennend von Stresemann; während dessen Amtszeit war er jedoch im Ausland und infolgedessen bestanden keine näheren persönlichen Bindungen zwischen den beiden Herren.
6. Frh. v. Neurath machte keinen Hehl aus seiner familien- und erziehungsmässig bedingten Einstellung zum monarchistischen Gedanken; er hielt die monarchistische Regierungsform, ähnlich der englischen, auch für Deutschland von Vorteil. Er war jedoch der Auffassung, dass ein Beamter nicht einem Regime, sondern seinem Land dient und infolgedessen blieb Frh. v. Neurath auch nach 1918 im Diplomatischen Dienst. Ich würde ihn als Süddeutschen politisch als demokratisch-konservativ zur Republik eingestellt bezeichnen.

Mit dem Reichspräsidenten Ebert hatte Frh. v. Neurath einen guten menschlichen Kontakt und er bezeichnete ihn als einen untadeligen Ehrenmann.

Andererseits verleugnete Frh. v. Neurath niemals seine Familientradition und die sich daraus ergebende enge Verbindung zum Württembergischen Königshaus.

Vor 1918 bestanden keine Beziehungen zu Kaiser Wilhelm II, auch später während dessen Exil in Doorn nicht.

7. Die Beziehungen zwischen dem Reichspräsidenten von Hindenburg und Frh. v. Neurath begannen, als Letzterer während seiner Botschaftertätigkeit in Rom bei Besuchen in Berlin sich beim Reichspräsidenten meldete; sie vertieften sich später, als Frh. v. Neurath Botschafter in London war. Das Verhältnis zwischen dem Reichspräsidenten und dem Frh. v. Neurath war ein überaus harmonisches, und es entwickelte sich im Laufe der Jahre zu einem ausgesprochen freundschaftlichen. Dem aus dem Osten stammenden Reichspräsidenten gefiel der Süddeutsche Frh. v. Neurath mit seinem leicht schwäbischen Dialekt - er konnte seine Herkunft auch in seiner Aussprache nicht leugnen - seiner geraden, offenerzigen, warmen und vornehmen Art, fern von allen Intrigen, und er

fasste zu dieser menschlich überaus gewinnenden Persönlichkeit vollstes Vertrauen. Dies kann ich bezeugen, da sich der Reichspräsident von Hindenburg mir gegenüber sehr offen in dem vorgenannten Sinne geäußert und gesagt hat, wie sehr er den Frh. v. Neurath als Menschen und als Botschafter schätze.

Im Jahre 1928 nahm der Reichspräsident von Hindenburg dem Frh. v. Neurath trotz dessen hartnäckigem Sträuben -indem er ihn, wie man bei uns sagt, beim Portepce fasste- das Versprechen ab, ihm -wenn erforderlich- als Aussenminister zur Verfügung zu stehen.

- 8. Das Verhältnis des Frh. v. Neurath zu Herrn v. Papen war in dienstlicher Hinsicht ein offenes und korrektes. Über die Kabinettsarbeit hinaus bestanden die Beziehungen in einem gesellschaftlichen, freundschaftlichen Verkehr.
- 9. Die Beziehungen des Frh. v. Neurath zum General v. Schleicher waren nur rein dienstliche; sehr frühzeitig hatte er die zweifellos intelligente, aber schillernde und stark zur Intrige neigende Persönlichkeit des Generals v. Schleicher erkannt. Er misstraute ihm in jeder Beziehung. Ausserhalb des Kabinetts bestand keinerlei Verkehr, auch nicht gesellschaftlicher Art, ausgenommen politisch repräsentativer Art.
- 10. Die Zusammenarbeit des Frh. v. Neurath mit seinen Kollegen im Kabinett Papen war korrekt und einsichtsvoll, da sämtliche Minister mehr oder weniger die gleichen politischen Anschauungen vertraten. Nähere vertrauensvolle Beziehungen bestanden mit dem Finanzminister Graf Schwerin v. Krosigk, dem Justizminister Dr. Gürtner, dem Innenminister Frh. v. Gayl, dem Verkehrsminister Frh. Eltz v. Rübénach und anderen Ministerkollegen. Die Zeitdauer des Kabinetts Schleicher in der fast gleichen Zusammensetzung war sehr kurz. Nach 1933 war es für Frh. v. Neurath als Aussenminister ungemein schwer, sich in aussenpolitischen Fragen seinen Ministerkollegen gegenüber, soweit sie aus der nationalsozialistischen Bewegung kamen, durchzusetzen. Zu diesen Ministern bestanden keinerlei nähere Beziehungen irgendwelcher Art und der Verkehr beschränkte sich auf absolut notwendige Repräsentationsverpflichtungen bei Besuchen ausländischer Gäste.
- 11. Ein Fachminister ist ein Mann, der in den verschiedenen Ressorts seines Ministeriums gross geworden ist, der deren Belange und Aufgaben, insbesondere die ihm unterstellten Beamten, genauestens kennt, der -sich von unten nach oben dienend- alle Sparten beherrscht und dem niemand in seinem Ministerium etwas vormachen kann. Besonders wichtig für ihn ist die Personalkennntnis und damit die Beurteilung seiner Mitarbeiter. Wenn nun ein politischer Minister ein Ministerium übernimmt oder ein Minister innerhalb eines Kabinetts wechselt, kann er bei aller Intelligenz keine einschlägigen Kenntnisse des Ministeriums haben und muß sich solche erst allmählich aneignen.

Nun zum aussenpolitischen Dienst: Hier ist die Personalkennntnis von allergrösster Bedeutung. Nur dann kann eine Berichterstattung richtig bewertet werden, wenn der Minister den Berichtenden, den er vielleicht nur ein Mal im Jahr sieht, hinsichtlich seiner Fähigkeiten, seines Temperamentes und seiner charakterlichen Eigenschaften genauestens kennt. Diese Personalkennntnis kann ein Aussenminister, wie gesagt, sich erst durch lange Zeit, die er im Dienst verbracht hat, erwerben. Natürlich kann ein

Nichtfachminister als Aussenpolitiker einen klaren Blick für die grossen aussenpolitischen Zusammenhänge haben, aber hinsichtlich der inneren Fragen seines Ressorts ist er zunächst auf die ihm unterstellten Mitarbeiter angewiesen.

Frh. v. Neurath war ein Fachminister, der sein Ressort in jeder Hinsicht beherrschte. Als vornehmste Aufgabe schwebte ihm vor, unerfahrene Politiker auf dem Gebiet der Aussenpolitik von unbesonnenen Handlungen abzuhalten. Hierin trug er in besonderem Masse den Wünschen des Reichspräsidenten von Hindenburg Rechnung.

Meines Erachtens wäre es nun aber falsch, Frh. v. Neurath nur als Fachminister zu werten. Er hatte einen sehr klaren Blick für die Aussenpolitik, hatte vorzügliche Nerven und die Gabe, sich mit Beharrlichkeit durchzusetzen. Die Frage "Wie weicht Frh. v. Neurath als Fachminister von seinen Vorgängern, den politischen Ministern Stresemann und Curtius ab" ist mit meinen vorstehenden Ausführungen über den Unterschied eines Fach- und eines politischen Ministers beantwortet.

- 12. Der Reichspräsident von Hindenburg war der Auffassung, dass Fachminister solchen Ministern, die nach Partei-Arithmetik präsentiert wurden, vorzuziehen seien. Er hat Frh. v. Neurath (siehe Punkt 7) einmal als Persönlichkeit, dann aber wegen seiner Fachkenntnisse veranlasst, an die Spitze des Auswärtigen Dienstes zu treten. Frh. v. Neurath machte keinen Hehl daraus, dass er grundsätzlich die Auffassung des Reichspräsidenten teilte, die auch von weiten Kreisen der Wehrmacht vertreten wurde.
- 13. Bis zum Ausbruch des ersten Weltkrieges setzte sich die deutsche Regierung vornehmlich aus Persönlichkeiten zusammen, die parteipolitisch neutral waren und auf Grund ihrer Ressort-Fachkenntnisse zu Ministern oder, wie sie damals bezeichnet wurden, zu Staatssekretären ernannt wurden. Gewisslich schwebte dem Reichspräsidenten von Hindenburg ähnliches vor, als er sich entschloss, ein Fachkabinett zu berufen. In erster Linie jedoch glaubte er auf diesem Wege der damaligen politischen Wirren in Deutschland Herr zu werden. Frh. v. Neurath stimmte mit der Auffassung des Reichspräsidenten überein, sonst hätte er -ein materiell unabhängiger Mann- bestimmt die Aufforderung des Reichspräsidenten, in ein solches Kabinett einzutreten, abgelehnt. Auf Grund seiner Erfahrungen und vielfachen Beobachtungen im Ausland hielt Frh. v. Neurath eine solche Lösung wohl im Augenblick für richtig, betrachtete sie aber doch für die Zukunft als eine Zwischenlösung.
- 14. Mit Vorstehendem ist die Frage bereits zum Teil beantwortet. Frh. v. Neurath hielt es für richtig, dass z.B. an die Spitze des Justizministeriums ein erfahrener Justizbeamter, an der Spitze des Kriegsministeriums ein erprobter General, an der Spitze des Landwirtschaftsministeriums ein landwirtschaftlicher Sachverständiger usw. stehen sollte. Die höheren Beamten des Auswärtigen Dienstes, die in ihren politischen Auffassungen mehr oder weniger konform gingen, standen hinter Frh. v. Neurath, in dem sie einen Berufskollegen sahen.

II. v.Neurath und das deutsche Auswärtige Amt.

1. Frh. v.Neurath hatte, wie schon ausgeführt, seinerzeit dem Reichspräsidenten von Hindenburg auf dessen inständiges Drängen und aus dem Pflichtgefühl eines deutschen Beamten heraus das Versprechen gegeben, wenn es erforderlich sei, als Aussenminister zur Verfügung zu stehen. Als der Reichspräsident das Kabinett Papen ernannte, löste Frh. v.Neurath am 30.5.1932 sein Versprechen ein.
Die Beamten des Auswärtigen Amtes, die bei den damaligen politischen Verhältnissen keinerlei Möglichkeit hatten, auf die Wahl des Reichspräsidenten Einfluß zu nehmen, zeigten sich befriedigt.
Frh. v.Neurath war nie ein Interessenvertreter irgend einer Gruppe, weder der Aristokratie, noch des Herrenklubs oder irgend einer anderen Vereinigung; seine Wahl beruhte allein auf dem Entschluß des Reichspräsidenten, der in ihm den besten Vertreter des Auswärtigen Dienstes sah.
2. Frh. v.Neurath wurde von den Beamten des Auswärtigen Amtes als Vertreter des Berufsbeamtentums angesehen. Auf Grund seiner langen Dienstzeit kannte er fast alle Auslandsvertreter und mit einem grossen Teil derselben hatte er freundschaftliche und kollegiale Beziehungen.
3. Persönliche Freundschaften verbanden Frh. v.Neurath vielfach mit seinen engsten Mitarbeitern, so den Staatssekretären Bernhard Wilhelm v.Bülow und Frh. v.Weizsäcker, den Ministerialdirektoren Köpke, Meyer, Dieckhoff und Frh. v.Grünau, den Botschaftern Graf Rantzau, v.Hoesch, v.Moltke, v.Hassel, Graf Schulenburg, v.Bergen, den Gesandten v.Heeren, Graf Zech, Koch, Stieve u.a. Diese freundschaftlichen Beziehungen bestanden seit vielen Jahren und bereits lange vor der Ernennung des Frh. v.Neurath zum Aussenminister.
4. Die Beamten des Auswärtigen Dienstes schätzten die vornehme Persönlichkeit des Frh. v.Neurath und sein Ansehen wuchs mit der Zeit immer mehr auf Grund seiner wohlwollenden Einstellung, seines Interesses für den Einzelnen und seiner Hilfsbereitschaft. Der grösste Teil der Beamenschaft sah in Frh. v.Neurath einen erfahrenen Berufskollegen, der an die Spitze des Auswärtigen Amtes getreten war. Es mag wohl hier und da einen Beamten gegeben haben, der eine andere Meinung hatte; ich kann aber bezeugen, dass der grösste Teil der Beamten der vorstehend geschilderten Auffassung war.
5. Über das Verhältnis zwischen Frh. v.Neurath und Bernhard Wilhelm v.Bülow, dem besten Staatssekretär den das Auswärtige Amt seit langem gehabt hatte, mich zu äussern bin ich berufen, da ich beiden Persönlichkeiten sehr nahe gestanden habe. Frh. v.Neurath schätzte seinen Staatssekretär als Menschen und seinen ersten Mitarbeiter in ausserordentlichem Maße. Was beschlossen wurde, entsprach gegenseitiger Übereinstimmung. Andererseits verehrte der Staatssekretär seinen Minister, sprach stets in grösster Hochachtung von ihm und war über die Zusammenarbeit sehr befriedigt. Er starb im Frühjahr 1936. Es war an einem Sonntag vormittag und ich musste die Nachricht von dem trotz seiner Erkrankung unerwarteten Tod dem Frh. v.Neurath überbringen. Hierbei konnte ich sehen, wie schwer dieser Verlust ihn traf und wie er an Bernhard v.Bülow gegangen und ihn geschätzt hatte.

6. Frh. v. Neurath hatte, wie bereits gesagt, den Posten des Aussenministers gegen seinen Wunsch -er wäre, wie er sich desöfteren äusserte, sehr viel lieber Botschafter in London geblieben- nur auf Verlangen des Reichspräsidenten von Hindenburg und aus Pflichtgefühl angenommen. Er hatte keinerlei weitere Ambitionen. Er war gern auf Post-en im Ausland tätig gewesen und hatte als Gesandter in Kopenhagen nach Kriegsende und als Botschafter in Rom und in London eine glanzvolle Karriere hinter sich. Anzunehmen, dass er weiteren Ehrgeiz hatte, etwa den Reichskanzler zu werden, heisst Frh. v. Neurath nicht gekannt zu haben.
7. Soweit mir bekannt, hat Frh. v. Neurath nach dem Röhm-Putsch am 30. Juni 1934 den Reichspräsidenten gebeten, ihn zu entlassen. Der damals schon sehr kranke Reichspräsident, der in Neudeck war, bestimmte Frh. v. Neurath, im Amt zu bleiben.
8. Frh. v. Neurath hat bei der Übernahme des Auswärtigen Amtes und auch später keine aussergewöhnlichen Änderungen, soweit sie nicht im dienstlichen Interesse geboten waren, vorgenommen. Er handelte nach rein sachlichen Gesichtspunkten und verteidigte die Berufsbeamten ohne Rücksicht auf Herkunft oder Stand.

III. v. Neurath als Aussenminister.

1. Frh. v. Neurath war ein erfahrener Diplomat und führte zusammen mit den leitenden Beamten, dem Staatssekretär und den Ministerialdirektoren sein Ministerium nach seinen Plänen. Seine Stärke waren gute Nerven und die Kunst, in Ruhe abwarten zu können bzw. Entwicklungen heranreifen zu lassen, dabei aber mit Hartnäckigkeit seine Ziele verfolgend. Man könnte ihn als Leiter eines teamwork's bezeichnen; keinesfalls war er ein "Sich-führen-Lassender".
2. Bei der Arbeit des Frh. v. Neurath müssen die damaligen Schwierigkeiten in der Führung der Aussenpolitik berücksichtigt werden, einmal vor 1933 in der Abwehr der NSDAP und nach 1933 der Kampf gegen die anmaßenden, oft kindlich törichten sich auf die Aussenpolitik erstreckenden Forderungen der führenden Persönlichkeiten des 3. Reiches (Goebbels, Heß und sein Mitarbeiter v. Ribbentrop, Himmler, Rosenberg, Bohle u. a.). Hier wusste Frh. von Neurath mit grosser Geschicklichkeit die Belange der Auswärtigen Politik zu vertreten und mit Zähigkeit die oft angegriffenen verschiedensten Beamten seines Ressorts im In- und Ausland zu schützen und zu verteidigen. In diesen Fragen stand die Beamtenschaft so weit sie Berufsbeamten waren, mit vielleicht ganz wenigen Ausnahmen, geschlossen hinter ihrem Minister. Wer es nicht miterlebt hat, kann sich kaum ein richtiges Bild von den verschiedenartigen Schwierigkeiten für Frh. v. Neurath machen. Auch im Kabinett vertrat der Minister die Belange des Auswärtigen Amtes und verstand es, sich durchzusetzen.
3. Hinsichtlich der Zusammenarbeit mit den Reichskanzlern v. Papen und v. Schleicher habe ich mich bereits unter I, 8 und 9 geäussert. Mit Herrn v. Papen konnte sich Frh. v. Neurath gut verständigen, da Ersterer einsichtsvoll war und auf die Ratschläge seines Aussenministers hörte. Die Kanzlerschaft des Herrn v. Schleicher war nur kurz; von Auseinandersetzungen mit ihm ist mir nichts bekannt geworden.

Was nun die Führung der Aussenpolitik unter Hitler betraf, so war dies für Frh. v. Neurath eine ungemein schwierige Aufgabe. Wenn auch Hitler ihm mit Höflichkeit begegnete, so hatte er doch vielfach Auffassungen in aussenpolitischen Fragen, die denen des Frh. v. Neurath diametral gegenüberstanden. Trotzdem gelang es ihm häufig, Hitler von Plänen, die er für verhängnisvoll ansah, abzubringen. Als Beispiel möchte ich anführen, dass Frh. v. Neurath, damals Präsident des Geheimen Kabinettsrates, in einer Aussprache im September 1938 Hitler am Tage vor der Münchener Konferenz zu dieser bewog. Frh. v. Neurath wirkte stets ausgleichend und m.E. wäre es 1939 nicht zum Kriegsausbruch gekommen, wenn er bei seiner richtigen Einschätzung der aussenpolitischen Lage noch Aussenminister gewesen wäre.

4. u. 5.

Frh. v. Neurath sah alter Tradition gemäß die vornehmste Aufgabe des Auswärtigen Dienstes darin, die Beziehungen zu auswärtigen Staaten zu pflegen bzw. sie zu verbessern und ausgleichend zu wirken. In dieser Hinsicht war Frh. v. Neurath ein Hüter des traditionellen Programms des Auswärtigen Amtes. Darüber hinaus sah er seine vornehmste Aufgabe darin, die Aufhebung der diskriminierenden Klauseln des Versailler Vertrages und die Anerkennung der Gleichberechtigung auf ausschließlich friedlichem Wege zu erreichen, d.h. mit den Waffen von Versailles -Selbstbestimmungsrecht der Völker- die Hoheit des Deutschen Reiches wieder herzustellen. Das war das Programm des Frh. v. Neurath, dessen Erfüllung er in erster Linie durch eine umfassende Verständigung mit England erreichen wollte. Einen Grundstein für diese Politik hatte er bereits mit seiner erfolgreichen Tätigkeit in London gelegt. - Häufig äusserte er seine tiefe Besorgnis, wohin einerseits die starre Unnachgiebigkeit der Ententemächte und andererseits der infolgedessen immer stärker anschwellende extreme Nationalismus in Deutschland -der dauernd von den führenden Persönlichkeiten der NSDAP geschürt wurde- führen sollten. Frh. v. Neurath sah hierin völlig klar und nur wer die Zeit miterlebt hat, kann ermessen, wie unendlich schwer es für ihn war, das Schiff der deutschen Aussenpolitik zwischen Szylla und Charybdis durchzusteuern. Wohin die von seinem Nachfolger vertretene entgegengesetzte aussenpolitische Auffassung geführt hat, brauche ich nicht zu sagen.

In dem bis 1933 bestehenden Auswärtigen Ausschuss im Deutschen Reichstag sah Frh. v. Neurath eine Unterstützung seiner Politik, der eine grosse Zahl der Mitglieder zustimmte.

6. Die deutsche Politik gegenüber Polen, Oesterreich und Russland.

Frh. v. Neurath trat für eine Verständigung mit Polen und eine Bereinigung der schwebenden Konfliktfragen (Danzig, Korridor) ein; sein persönliches Verhältnis zu dem Oberst Beck war ein besonders gutes. Ein Beweis für diese seine Politik Polen gegenüber ist der von ihm abgeschlossene Deutsch-Polnische Nichtangriffspakt im Jahre 1934, der auf zehn Jahre befristet war und von Hitler nach der Entlassung des Frh. v. Neurath gekündigt wurde. - Hinsichtlich Oesterreich war Frh. v. Neurath gegen den Anschluß, wünschte aber eine Zollunion, die der deutschen Wirtschaft den Weg nach Südosteuropa öffnen sollte. Frh. v. Neurath strebte ein

gut nachbarliches Verhältnis an und trat den Machenschaften der NSDAP in Oesterreich entgegen. Er erreichte auch eine vorübergehende Besserung der Beziehungen zu Oesterreich durch das Verständigungsabkommen im Sommer 1936. Zu erwähnen wäre noch der auf Initiative von Frh. v. Neurath als Beitrag zur allgemeinen Entspannung 1937 mit Belgien abgeschlossene Neutralitätsvertrag. - Was Russland betraf, war Frh. v. Neurath gegen jede kriegerische Auseinandersetzung, dagegen für eine Ausweitung des Wirtschaftsaustausches. Er empfahl -allerings tauben Ohren- Zurückhaltung in der Polemik gegenüber den Bolschewisten.

Mit diesen politischen Auffassungen des Frh. v. Neurath war Hitler nur sehr bedingt einverstanden, sodass es schon sehr bald zu Auseinandersetzungen kam, die sich mit der Zeit immer mehr steigerten. Für das Auswärtige Amt machte sich das Aufkommen verschiedener aussenpolitischer Beratergruppen Hitlers und der NSDAP (die bereits genannten Stellen: Rosenberg, Bohle, Ribbentrop im Stabe Heß, Goebbels, Himmler u. a.) ungemein störend bemerkbar, da Hitler letzten Endes hinter diesen stand. Über das Ausmaß der Beratergruppen, ihre Arbeitsweise und Tätigkeit wurde Frh. v. Neurath und das Auswärtige Amt wissentlich nicht unterrichtet, da beide als "zu weich" galten.

Die politischen Auffassungen des Frh. v. Neurath bezüglich Polen, Oesterreich und Russland habe ich dargelegt. Weder er, noch die führenden Beamten des Auswärtigen Amtes haben je Änderung dieser Politik empfohlen; letzten Endes jedoch entschied Hitler und er hörte mehr auf seine Beratergruppen, als auf Frh. v. Neurath und das Auswärtige Amt. Zweifellos hat Frh. v. Neurath für seine Auffassung im Rahmen des Möglichen gekämpft und mehr wie ein Mal Hitler nahe gelegt, seine Politik mit einem anderen Aussenminister zu betreiben, was jedesmal von Hitler abgelehnt wurde.

7. Mit ein Verdienst des Frh. v. Neurath war die Vorbereitung und das Ergebnis der Lausanner Konferenz im Sommer 1932 -Schulfall einer auf friedlichem Wege erreichten Revision eines unter Zwang auferlegten Vertrages- und die Gleichberechtigungserklärung im Winter 1932, die auf ganz besondere Initiative des Frh. v. Neurath zustande kam.
8. Der Kampf zwischen dem Auswärtigen Amt und der NSDAP war zweifellos eines der wichtigsten Probleme für Frh. v. Neurath. Unmittelbar nach dem 30. Januar 1933 begann der Kampf seitens der NSDAP mit unvorstellbaren Forderungen und versuchten Eingriffen in die politischen Belange des Auswärtigen Amtes. Wo andere kapituliert hätten, nahm Frh. v. Neurath den Kampf zusammen mit den Beamten des Auswärtigen Amtes auf, das bis zur Aera Ribbentrop Dank des Einsatzes von Frh. v. Neurath in seiner Zusammensetzung so gut wie unverändert blieb. Vielfach blieb infolge der Verschlagenheit und Unaufrichtigkeit von Hitler der Kampf gegen die sogen. "Fachleute" der NSDAP vergeblich, die forsches, rücksichtsloses, verantwortungsloses Auftreten und Querschießen bei der Arbeit des allein verantwortlichen Auswärtigen Amtes für grosse Politik hielten.

Frh. v. Neurath hielt weitgehend seine Hand schützend über seine Untergebenen, ganz besonders über diejenigen, die den "arischen Nachweis" nicht erbringen konnten; er versuchte, dieselben anderweitig unterzubringen.

IV. Persönliche Geschichte v.Neuraths.

- 1. Frh. v.Neurath wurde 1909 -nicht 1917- auf besonderen Wunsch des damaligen Staatssekretärs v.Kiderlen-Wächter aus dem Konsulats- in den Diplomatischen Dienst übernommen.

Nachdem er bei Ausbruch des ersten Weltkrieges als Hauptmann der Reserve am Feldzug in Frankreich teilgenommen hatte, wurde er im März 1915 wieder in das Auswärtige Amt berufen und als Botschaftsrat an die Botschaft in Konstantinopel versetzt, wo er bis zum Oktober 1916 tätig war. Er verstand sich besonders gut mit den Türken. Anschliessend arbeitete er in der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes bis 1917, als an ihn der Wunsch des Königs Wilhelm II von Württemberg hergetragen wurde, er möchte den Posten des Kabinettschefs in Stuttgart übernehmen. Daraufhin nahm Frh. v.Neurath 1917 seinen Abschied aus dem Diplomatischen Dienst und bekleidete den Posten des Kabinettschefs bis zum Thronverzicht des Königs im November 1918.

- 2. Im Jahre 1919 forderte der damalige Aussenminister Graf Brockdorff-Rantzau Frh. v.Neurath auf, wieder in den Diplomatischen Dienst einzutreten. Er war es, der ihn zu seinem Nachfolger als Gesandter in Kopenhagen vorschlug, da er ihn als besonders geeignet hielt, die Interessen Deutschlands bei der Dänischen Regierung und am Königlichen Hof zu vertreten. Graf Brockdorff-Rantzau kannte Frh. v.Neurath gut aus gemeinsamer Tätigkeit in London.

Wie schon gesagt, war das Verhältnis des Frh. v.Neurath zum Reichspräsidenten Ebert von Anbeginn von gegenseitigem Vertrauen getragen; es war begründet auf ein landsmannschaftliches Verstehen, das bis zum Ableben des Reichspräsidenten anhielt.

Es ist mir nicht bekannt und es wäre auch zu damaligen Zeiten völlig ungewöhnlich und Beamtenauffassungen zuwider laufend gewesen, wenn Frh. v.Neurath irgendwelche Bedingungen bei seinem Wiedereintritt in den Diplomatischen Dienst gestellt hätte. Dem Reichspräsidenten Ebert und den zuständigen Stellen war selbstverständlich die konservative und monarchistische Einstellung, die Herkunft und der Werdegang des Frh. v.Neurath bestens bekannt. Er wurde für den Posten in Kopenhagen ausgewählt, weil man ihn für besonders geeignet ansah.

- 3. Zur damaligen Zeit galt es als schlechter Stil und war durchaus nicht üblich, wenn sich ein deutscher Diplomat in die Öffentlichkeit gedrängt hätte. In der Presse wurde ein Botschafter nur aus besonderem Anlaß erwähnt, so bei Abschluß diplomatischer Verhandlungen, wie Handels- oder Kulturabkommen oder aber bei besonderen Feierlichkeiten oder Vorkommnissen im Gastland. Wer Frh. v.Neurath gekannt hat, weiß, dass es ihm in keiner Weise lag, pressemäßig erwähnt oder sonst in der Öffentlichkeit hervorgehoben zu werden. Ihm erschien es sehr viel bedeutender, im Gastland einen guten Kontakt mit dem Aussenministerium, den Ministern und Regierungsstellen zu halten und persönlich in seiner vornehmen Einstellung Zurückhaltung zu üben und im Stillen zu arbeiten. Dass er sich durch diese Art auf seinen verschiedenen Posten stets eines guten Rufes erfreute, ist bekannt und braucht nicht besonders erwähnt zu werden.

- 4. Von konservativen Kreisen wurde Frh. v. Neurath verschiedentlich als möglicher Aussenminister genannt, doch immer nur im Gedanken eines unpolitischen Fachministers.
Frh. v. Neurath stand als Botschafter im Ausland in loyalster Weise hinter der Politik des Aussenministers Stresemann, insbesondere bei dessen Bestreben, die Souveränität Deutschlands wiederherzustellen.
- 5. Der Reichskanzler Brüning hat Frh. v. Neurath als Botschafter in London während seines Besuches bei Mac Donald in Chequers näher kennen und, wie man hörte, schätzen gelernt. Von einem Angebot Brüning an Frh. v. Neurath, das Aussenministerium zu übernehmen, ist mir nichts bekannt.
- 6. Man kann die Beförderung des Frh. v. Neurath nicht als besonders schnell oder aussergewöhnlich bezeichnen. Im allgemeinen entschied sich zur damaligen Zeit die Karriere eines deutschen Diplomaten zwischen 40 und 45 Jahren, d. h. ob er später einmal als für eine Spitzenstellung geeignet angesehen wurde. Nach dem ersten Weltkrieg wurde Frh. v. Neurath der Posten eines Gesandten in einem kleineren Land angeboten und 1923, im Alter von 50 Jahren, wurde er zum Botschafter in Rom ernannt; mit 59 Jahren wurde er Aussenminister, also altersmässig gesehen eine völlig normale Karriere.

Die Mutmaßung, dass Frh. v. Neurath mit dem Botschafter Nadolny hinsichtlich ihrer Posten in einer Konkurrenz stand, trifft m. E. nach nicht zu, schon aus dem Grunde nicht, da Nadolny als Ostspezialist galt - später Botschafter in Ankara und in Moskau.

- 7. Frh. v. Neurath wurde im Oktober 1930 - nicht 1932 - nach London versetzt. Die Wahl fiel auf ihn, um einen guten Vertreter auf dem Londoner Posten, damals einem der bedeutsamsten für Deutschland, zu haben, dann auf Grund seiner früheren Tätigkeit dort und schließlich auf Grund der persönlichen, familiären Beziehungen des dem Frh. v. Neurath nahestehenden Hauses Württemberg-Teck zum englischen Königshaus. Hierdurch erhoffte man eine gute Stellung des neuen Botschafters in London und damit ein besseres politisches Klima zu erreichen.

Ich hoffe, mit meinen vorstehenden Ausführungen alle Ihre Fragen erschöpfend beantwortet zu haben. Für Ihre Erklärung, dass eine etwaige Veröffentlichung meiner Mitteilungen nicht ohne mein Einverständnis erfolgen würde, bin ich Ihnen dankbar.

Mit meinen besten Wünschen für den Erfolg Ihrer Doktorarbeit und freundlichen Grüßen bin ich

Ihr

Bruno Bruns

Institut für...

icco
V.V.BULOW-SCHWANTE

9

4 DÜSSELDORF,
CECILIALLEE 38
FERNSPRECHER 431432

15.1.1965.

in der Zeitgeschichte?

Herrn Dr. H. Krausnick
Institut für Zeitgeschichte
8 M ü n c h e n 27

Möhlstr. 26

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4654/71	Best.
Rep.	Kat.

Sehr geehrter Herr Dr. Krausnick!

Von einer Kurbehandlung nach Düsseldorf zurückgekehrt, fand ich hier Ihr freundliches Schreiben vom 21.12.64 betr. Ihre Kommentierungsarbeiten am Tagebuch des verstorbenen Obersten Groscurth vor. Seine Auslassung, der belgische König Leopold habe mir bei Kriegsausbruch erklärt, er sei bereit, auch nach Berlin zu kommen, um für die Neutralität seines Landes und für den Frieden einzutreten, entspricht nicht den Tatsachen. Wohl habe ich vor Kriegsausbruch eine sehr eingehende Aussprache mit dem König Leopold gehabt, in der er seinen strikten Willen, die Neutralität seines Landes, sei es nach Osten, sei es nach Westen, zu verteidigen, zum Ausdruck gebracht hat, etwa mit den Worten: "Sollten die Franzosen oder Engländer in Belgien einmarschieren, so werde ich mich genau so dagegen wehren, wie gegen einen Einmarsch der Deutschen".

Sollten Sie weitere Fragen haben, stehe ich Ihnen gern zur Verfügung.

Mit besten Grüßen

Ihr sehr ergebener

Bulow-Schwante